

17. Internationaler Viola d'amore-Kongress in Ungarn (Budapest/Kaposvár) 25.-29. Juni 2014 von Carlos María Solare

In den 37 Jahren ihrer Existenz hat die Viola d'amore Society of America 16 Kongresse im Zweijahresrhythmus veranstaltet. In einem nahtlosen Übergang fand 2014 der erste Kongress der Nachfolge-Organisation, der International Viola d'amore Society e.V., statt. Dazu lud das langjährige Society-Mitglied Margit Urbanetz-Vig in ihre ungarische Heimat ein. Das Eröffnungs- und das Abschlusskonzert fanden in repräsentativen Spielstätten in Budapest statt, und dazwischen belegten die Teilnehmer drei Tage lang die Räume der Musikschule „Franz Liszt“ in Kaposvár.

Dem Gegenstand entsprechend – jeder Viola d'amore-Spieler hat etwas vom Erforscher in sich – gab es viele Entdeckungen von neuem bzw. vergessenem Repertoire in mehreren Vortrags-Konzerten. Besonders interessant war zu erfahren, dass in der Kathedrale der spanischen Stadt Saragossa ein Bändchen mit mehreren Sonaten für Viola d'amore und Continuo liegt; das frustrierende dabei: es gab noch viel mehr, aber im 19. Jahrhundert wurden alle Noten aussortiert, die nicht gebunden waren! Zwei Sonaten, eine anonyme und eine von Francesco Lenzi, wurden vorgestellt von ihrer Entdeckerin, María del Camino Bravo aus Madrid. Auch in Genua ist ein Konzert für Viola d'amore und Streicher aufgefunden worden. Marianne Rônez stellte es vor, ohne sich festlegen zu wollen darüber, wer der Komponist sei. Auf dem Titelblatt ist „Nardini?“ – inklusive des Fragezeichens – zu lesen, auf der Bass-Stimme steht der Name von Carl Michael Ritter von Esser. Vom Stil der Komposition her ist es nicht eindeutig zu entscheiden, wer von den beiden dieses charmante Werkchen geschrieben hat.

Entdeckungen von ungarischer Musik für die Viola d'amore konnte man gleich im Eröffnungskonzert machen, als Veronika Botos vom Philharmonischen Orchester Budapest die Arie mit obligato Viola d'amore aus der Oper *Bank Bán* des ungarischen Nationalkomponisten Ferenc Erkel vorstellte. Was Erkel auch dazu gebracht haben mag, die Viola d'amore mit Harfe, Cimbalom und Englischhorn – zusätzlich zu einer recht virtuos geführten Sopranstimme – zu kombinieren, der Klang war wirklich bezaubernd. Ebenfalls für Viola d'amore und Cimbalom sind die *Variationen über ein Lied aus dem XVI. Jahrhundert* von Zoltán Györe geschrieben, die im selben Konzert erklangen. Sogar als Continuo-Instrument bei der von Margit Vig gespielten Sonate von Giovanni Battista Toeschi machte sich das Cimbalom – in den Händen von Viktória Herencsár – verdient.

Andererseits wurde das ursprünglich für das mit dem Cimbalom verwandte Hackbrett konzipierte *Trifolium Octangulum* von Paul Angerer in einer Klavierfassung gespielt. Dies nahm man aber gerne in Kauf für die Gelegenheit, den 87jährigen Komponisten noch einmal bei der Begleitung seines Stückes zu erleben. Der Solist auf der Viola d'amore war natürlich sein Sohn Christoph Angerer, und der Auftritt der beiden war eine Sternstunde des Abschlusskonzertes im Musikwissenschaftlichen Institut im Budapester Burgviertel. Auf dem Programm standen außerdem – neben vielen anderen Kompositionen, die aufzuzählen mühsam wäre – zwei Werke von Wladimir Pantchev, die von Marianne Rônez und der Sopranistin Albena Naydenova in Anwesenheit des Komponisten feinfühlig musiziert wurden. Sehr rührend war die Interpretation des Duos für zwei Violen d'amore von Anton Huberty durch Karlina Ivane, eines der jüngsten Society-Mitglieder, und Daniel Thomason, einen der Gründer derselben, der zwei Tage davor seinen 80. Geburtstag gefeiert hatte. Man spürte dabei deutlich, dass die Flamme weiter gereicht wurde, und dass die Aussichten für die Viola d'amore und ihre Musik nie besser gewesen sind.



Diese interessante Viola d'amore, gebaut von Emil Kovács, gehört unserer Kollegin Veronika Botos in Budapest.

The owner of this interesting Viola d'amore, made by Emil Kovács, is our colleague Veronika Botos in Budapest.